

So entstanden im gleichen Jahre zwei virtuose Klarinettenkonzerte, mit denen Weber und Baermann auf Konzertreise durch Europa gingen. Heute erklingt das erste dieser beiden Konzerte.

Es sei angemerkt, daß anlässlich der 200. Wiederkehr von Webers Geburtstag am 18. Dezember 1986, das Jahr 1987 zum Weber-Gedenkjahr erklärt wurde.

Von Schubert ist die drangvolle Frage überliefert: „Wer kann nach Beethoven noch etwas machen?“ Eine Last, die wir angesichts Schuberts Genie wohl kaum mehr verstehen.

Die im Jahre 1816 komponierte und von Schubert selbst so genannte „Tragische Sinfonie“ orientiert sich denn auch an vier Werken Beethovens, die allesamt in dergleichen Tonart c-moll stehen: 5. Sinfonie, Coriolan-Ouvertüre, Streichquartett op. 18,4 und Klaviertrio op. 1,3. Schubert kann und will aber nicht wie sein großes Vorbild „dem Schicksal in den Rachen greifen“; seine Sinfonie ist erfüllt von Leid und Wehmut, die er in zuweilen kühnen harmonischen Wendungen ausdrückt. Beide Ecksätze hellen sich aber gegen Satzende in befreiendes C-Dur auf.

Rüdiger Schmidt

## KONZERT

---



---

**SIEMENS-ORCHESTER**  
**MÜNCHEN**

---

**LEITUNG**  
**REINHARD KLINK**

**SAMSTAG, 7. MÄRZ 1987**  
**20.00 UHR**

*So. 8. März  
Orbmann  
Wolf-Ferrari  
Haus*

---

**HOCHSCHULE FÜR MUSIK**  
**MÜNCHEN**

---

## PROGRAMM

L. v. BEETHOVEN  
(1770 – 1827)

Ouvertüre zu Goethe's  
Trauerspiel „EGMONT“

C. M. v. WEBER  
(1786 – 1826)

Konzert für Klarinette und  
Orchester Nr. 1 f-moll

Allegro  
Adagio ma non troppo  
Rondo-Allegretto

Solist:  
Elmar Storck

## PAUSE

F. SCHUBERT  
(1797 – 1828)

Sinfonie Nr. 4 in c-moll D.417  
„Tragische“

Adagio molto –  
Allegro vivace  
Andante  
Menuetto  
Allegro

Das Siemens-Orchester München widmet die Wiedergabe dieses  
Werkes in dankbarer Erinnerung seinem im vergangenen Jahr  
verstorbenen Freund und Förderer Dr. Peter von Siemens.

## Zu den Werken des heutigen Konzertes

Beethoven schrieb neben seinen Sinfonien und Instrumental-  
konzerten insgesamt elf Ouvertüren sinfonischen Charakters,  
denen auch die 1810 entstandene Egmont-Ouvertüre zuge-  
hört.

Goethes Trauerspiel „Egmont“ – im Jahr 1791 vollendet –  
schildert den Freiheitskampf der Niederländer gegen  
seine spanischen Unterdrücker im 16. Jahrhundert. Egmont ist  
der große Held, der sein Volk zur Freiheit führen soll. Er wird  
von den Spaniern überlistet und getötet.

Die Ouvertüre schildert in der langsamen Einleitung das Lei-  
den des Volkes und im folgenden Allegro den Kampf gegen  
die Unterdrücker. Im abschließenden Presto steigt in den  
Streichern ein Siegesjubel auf, der den Heldentod verklärt  
und auf die spätere Befreiung hindeutet.

Goethe urteilte über das Werk: „Beethoven ist mit bewun-  
dernswerten Genie in meine Intentionen eingegangen.“

Weber war nur sechzehn Jahre jünger als Beethoven und  
starb neun Monate vor ihm. Vierzig Jahre haben beide neben-  
einander gelebt, aber ihre Musik ist von so gegensätzlichem  
Charakter, daß wir sie heute kaum noch als Zeitgenossen  
erkennen. In der Tat: Beethoven gilt als Vollender der Wiener  
Klassik, während Webers Schaffen der deutschen Romantik  
zuzurechnen ist – man denke z.B. an die Wolfsschlucht in der  
Oper „Der Freischütz“.

Im Jahre 1811 weilte Weber in München, wo er mit dem her-  
vorragenden Klarinettenvirtuosen Heinrich Joseph Baermann  
(1784 bis 1847) – einem Münchner Hofmusiker – Freund-  
schaft schloß. Das für ihn komponierte Concertino für Klari-  
nette und Orchester gefiel dem bayerischen König Maximilian  
derart, daß er von Weber weitere Werke dieses Genres erbat.